

# NAGAYA

Nr. 4 | November 2023

# Magazin

**«WIR BESIEGEN DIE NOT!»**

**AUS VERZWEIFLUNG WIRD HOFFNUNG  
DAS NEUE LEBEN DES MÄDCHENS HIRUT**

**ZURÜCK ZU DEN WURZELN!  
BÄUME SCHÜTZEN ARME FAMILIEN**

Menschen  
für  
Menschen

Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe   
Switzerland

Arme Kinder  
Perspektiven im Slum

## «Werden wir heute etwas essen?»

Mutter Sosina Sisay, Hirut und  
Geschwister im Februar 2022

# DIE NOT BESIEGEN!

In einer Familie herrscht schiere Verzweiflung:  
Was ist geschehen? Wie können wir helfen?  
Das sind unsere Fragen im Frühjahr 2022, als  
*Menschen für Menschen* auf das Mädchen Hirut und  
seine Geschwister aufmerksam wird. Heute, eineinhalb  
Jahre später, ist die Familie glücklich: So bringen wir  
«Hilfe zur Selbstentwicklung».

TEXT: BERND HAUSER FOTOS: RAINER KWIOTEK, MfM

Sozialarbeiterin Lemlem (links) auf Haus-  
besuch. Die Familie wartet auf den Vater:  
Bringt er Lebensmittel mit nach Hause?



# «Wir schaffen ein besseres Leben!»

Hirut (zweite von links) mit ihrer Familie im Oktober 2023

FEBRUAR

17

2022

## Unerwünscht im eigenen Land

**Die Familie floh vor drohender Gewalt. In der Stadt Debre Berhan fand sie zwar Sicherheit, aber auch bitterste Armut, aus der es keinen Ausweg zu geben schien.**

Der Bub Biruk und das Mädchen Selam sind drei Jahre alt. Die Zwillinge sind zu klein für ihr Alter: eine Folge von Nahrungsmangel. Biruk schläft auf dem Schoss von Mutter Sosina. Ihr Blick ist leer. Selam kommt herbei und streichelt dem Brüderchen über den Kopf. Dann trippelt das Mädchen zurück zu seiner grossen Schwester Hirut und kuschelt sich an sie. Hirut ist 13. Auch sie wirkt zu zierlich für ihr Alter.

Die Wohnung von Eltern und vier Kindern besteht aus einem einzigen kleinen Zimmer. Tagsüber lehnt eine Matratze an der Wand. Darauf schlafen Hirut und ihre siebenjährige Schwester Haymanot. Die Eltern nächtigen mit den Zwillingen hinter einem Vorhang.

Seit drei Jahren lebt die Familie in der Stadt Debre Berhan als Geflüchtete im eigenen Land. Äthiopien ist ein Vielvölkerstaat. Lange haben Politiker die Volksgruppen gespalten, Misstrauen und Neid gesät. Die Armut ist ein fruchtbarer Boden,

auf dem die böse Saat aufgeht. Sosina Sisay und ihr Mann Abush Tesfaye gehören zur Volksgruppe der Amhara, lange lebten sie im Landesteil Oromia. Abush ist ein tüchtiger Bauhelfer, er verdiente sein Geld mit dem Verputzen von Lehmhäusern. Eines Tages sagten die einheimischen Kollegen: «Du nimmst uns die Arbeit weg. Verschwinde!» Der Chef raunte: «Die Leute wollen dich töten.» Also floh die Familie mit den zwei grossen Kindern und den neugeborenen Zwillingen nach Debre Berhan im Landesteil Amhara.

Verputzer gibt es viele in der Stadt. Wenn Abush morgens keinen Job auf dem Bau findet, geht er auf den Markt, dort bietet er sich als Träger beim Entladen von Lastwagen an. Oft vergeblich. «Wenn er nach Sonnenuntergang nach Haus kommt, schau ich auf seine Hände», erzählt Sosina. «Hat er Geld, hat er Essen dabei?»

In Oromia besaßen sie ein kleines Lehmhaus. Jetzt müssen sie für ihre Unterkunft Miete zahlen, umgerechnet 18 Franken im Monat. Das ist viel Geld, an einem sehr guten Tag verdient Abush zwei Franken. Aber mindestens zwei Mal in der Woche kommt er mit leeren Händen nach Hause. «Dann verzichten mein Mann und ich auf Essen. Die Kinder bekommen, was wir haben. Wir lassen das Mittag- und das Abendessen ausfallen.» Die Kinder haben Hunger und fragen oft nach Essen. «Ich versuche, sie abzulenken, sage, dass ich gleich koche und hoffe, dass sie ihren Hunger vergessen», sagt die Mutter. «Aber natürlich vergessen sie ihn nicht. Ich gehe

raus ins Freie und weine dort, damit sie meinen Schmerz nicht sehen.»

Sie gehe zu den Läden in der Nachbarschaft und bettele um Lebensmittel: «Ich bezahle euch morgen, ganz bestimmt.» Manchmal kann sie anschreiben lassen, manchmal aber nicht. «Wir sind Zugezogene», sagt Sosina. «Wir haben keine Freunde und keine Familie hier.»

Hirut hört ihrer Mutter zu. Ihr erwachsener Blick scheint nicht zu ihrer kindlichen Gestalt zu passen. Sie sei eine der besten Schülerinnen in ihrer Klasse, das Lernen falle ihr leicht. Ihr Lieblingsfach sei Mathematik: «Ich liebe es zu rechnen und die Lösungen herauszufinden.» Ja, sie habe oft Hunger, aber sie sage es nicht. «Ich möchte meiner Mutter keinen Schmerz bereiten. Ich möchte, dass meine jüngeren Geschwister das Essen bekommen.»

In einer Ecke sitzt Lemlem Tadesse, Sozialarbeiterin von *Menschen für Menschen*, in ihren Augen schimmert es feucht. «Natürlich sind wir Helfer berührt von diesem unverschuldeten Leid», sagt sie. Eine Nachbarin hatte ihr vom Elend der Familie berichtet: «Wir wollen sie in unser Kinderprojekt aufnehmen.» Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe unterstützt in der Stadt 1200 Kinder aus den ärmsten Familien umfassend. Auch ihre Eltern werden mit Berufsbildung gefördert. Die Familien sollen ihrer Perspektivlosigkeit ein für alle Mal entgehen (siehe Kasten).

Wie könnte das gehen? «Wir brauchen mehr Einkommen, um das Essen und die Miete zahlen zu können», sagt Sosina.

«Der Vermieter will uns nicht, weil wir im Rückstand sind mit der Miete», bestätigt Hirut. «Er wirft uns auch vor, dass wir zu viel Strom brauchen für die Glühbirne abends.» Der Vater sei immer in Sorge wegen der Miete. «Wenn ich ihm sage: Ich brauche ein Heft für die Schule, dann sagt er: Lass uns zuerst die Miete zahlen.»

«Wenn die Zwillinge grösser sind, kann ich arbeiten. Kochen und waschen für die Nachbarschaft», sagt die Mutter. «Dann haben wir genug Geld.» Hirut schaut an die Wand. Man sieht ihr an, dass sie daran zweifelt, ob es ein besseres Leben für sie gibt.

## Selbstbewusst und zuversichtlich

**Ein Zeitsprung von eineinhalb Jahren. Die Kinder und die Mutter sind wie ausgewechselt: Bei einem erneuten Hausbesuch treffen die Besucher aus der Schweiz auf eine glückliche Familie.**

Wie viel die Körpersprache über das Seelenleben aussagt! Beim ersten Besuch sass Sosina Sisay zusammengesunken auf einem Hocker, sie sprach nur kurze Sätze, ohne Lächeln. Jetzt strahlen nicht nur die Augen, sondern das ganze Gesicht.

OKTOBER

13

2023

## Arme Kinder Perspektiven im Slum

«Ich bin Händlerin geworden», erzählt Sosina. Vier Tage in der Woche ist Markt in Debre Berhan. «Zuerst habe ich Obst und Gemüse verkauft, aber viel davon ging kaputt. Jetzt habe ich mich auf langlebige Waren verlegt: Kaffee, Zucker, Tee, Räucherwerk.» Damit verdiene sie umgerechnet 30 bis 50 Franken pro Woche – und damit doppelt bis drei Mal so viel wie ihr Mann. Es ist genug, drei Mal am Tag zu essen und Hosen und T-Shirts für die Kinder zu kaufen. Die Eltern haben sich nicht nur ein Bett geleistet, sondern den Kindern auch ein kleines gebrauchtes TV-Gerät für 80 Franken gegönnt: «Dann



**Mutter Sosina erhielt Schulungen und einen Mikrokredit. Jetzt ist sie eine erfolgreiche Kleinhändlerin**

bleiben sie zu Hause und hängen nicht bei den Nachbarn vor dem Fernseher», erklärt die Mutter.

Die Entscheidungen trafe sie mit ihrem Mann gemeinsam, auch wenn sie jetzt mehr verdiene, betont Sosina. «Früher haben wir viel gestritten. Ich habe mich viel beklagt, weil unser Leben so schlimm war. Jetzt diskutieren wir ruhig, was für die Familie am besten ist.» Das Ehepaar überlegt, dass der Vater das Tagelöhnen aufgibt und in den Handel seiner Frau einsteigt. «Auf den Märkten im Umland ist mehr zu verdienen, aber allein schaffe ich den Transport der Waren nicht.» Als mittelfristiges Ziel wollen sie sich eine Wohnung leisten, die nicht nur aus einem Zimmer besteht. «Früher fühlte ich mich als Bettlerin und minderwertig», sagt

Sosina. «Jetzt gehe ich gerne aus dem Haus. Ich habe Freundinnen in der Nachbarschaft gefunden. Ich glaube daran, dass wir uns ein noch besseres Leben erarbeiten können.»

Für Sosina gibt es keinen Zweifel: «Ich habe alles Lemlem zu verdanken.» Die Sozialarbeiterin von *Menschen für Menschen* sorgte nicht nur dafür, dass die Familie materielle Hilfen bekam: zunächst Lebensmittel, dann Schulbedarf, auch Hygieneartikel. Vor allem sorgte Lemlem Tadesse dafür, dass Sosina zu anderen Frauen in ähnlicher Situation in eine Selbsthilfegruppe stiess. Dort bekamen die Frauen Schulungen im Gründen und Betreiben eines Kleingewerbes. Dann erhielt Sosina von der Äthiopienhilfe einen ersten Mikrokredit über umgerechnet 80 Franken, um damit ihren Kleinhandel zu beginnen – schnell konnte sie den Kredit zurückzahlen. Aber nicht nur das fachliche Wissen und das Startkapital waren wichtig, sondern auch die psychologische Unterstützung: «In manchen Wochen besuchte mich Lemlem täglich, um mir Hoffnung zu machen.»

«Den Frauen fehlt es an Selbstbewusstsein. Sie haben grosse Angst vor eigenen Initiativen und dem Aufnehmen von Mikrokrediten, weil sie fürchten, das Geld nicht zurückzahlen zu können», erklärt Sozialarbeiterin Lemlem Tadesse. «Wir versuchen, ihre Angst zu zerstreuen. Beispielsweise, indem wir sie mit anderen Frauen zusammenbringen, die unser Mikrokreditprogramm bereits erfolgreich durchlaufen haben.»

Und Hirut? «Ohne *Menschen für Menschen* hätte ich die Schule abbrechen müssen», sagt die jetzt 14-Jährige,



**Sie wollen mehr wissen über Hiruts Familie und unser Kinderprojekt in Debre Berhan? Unser Kollege Michael Kesselring (Tel. 043 499 10 60, m.kesselring@mfm.ch) war vor Ort und beantwortet gerne Ihre Fragen.**



**Hirut ist eine der besten Schülerinnen. Sie träumt von einem Leben als Ärztin**

die in den vergangenen eineinhalb Jahren viele Zentimeter aufgeschossen ist. «Ich erinnere mich, wie mich der Direktor nach Hause schickte, weil meine Eltern kein Geld für eine Schuluniform hatten.» Ihre Mutter bat um einen Termin und flehte den Lehrer an, dass er Hirut auch ohne Uniform unterrichten möge. Die Erinnerung daran verschattet Hiruts Gesicht. Doch dann hellt es wieder auf. Sie sei weiter eine der besten Schülerinnen in der Klasse. «Ich will Medizin studieren!», erzählt sie von ihrem Traum.

Häufig sehe sie Eltern mit Kindern, die auf der Strasse lebten und an Kirchen im Freien übernachteten – bitterarme Zuwanderer vom Land, die hoffen, in der Stadt besser leben zu können. «Wenn sie krank werden, steht ihnen niemand bei», sagt Hirut. Deshalb wolle sie Ärztin werden. «Ich frage mich: Wie wäre es, in ihrer Lage zu sein? Dann denke ich: Du hast viel Glück, dass es dir besser geht! Deshalb möchte ich ihnen helfen.»



**Auf unserer Website [www.mfm.ch](http://www.mfm.ch) berichten wir in Text, Bild und Video über Hiruts Familie und das Kinderprojekt.**

## WARUM WIR HELFEN

Viele Familien in der Stadt Debre Berhan sind extrem arm. Es gibt kein Geld für Schulbedarf, in den engen Unterkünften herrscht Nahrungsmangel. Wir fördern 1200 besonders bedürftige Kinder und ihre Familien. Unser Konzept ist die «Hilfe zur Selbstentwicklung». Die Familien sollen möglichst rasch auf eigenen Beinen stehen, damit wir weiteren Familien Perspektiven geben können.

## WAS WIR TUN

**Einige unserer Aktivitäten:**

- Zum Schulstart im September bekamen 1128 Kinder und Jugendliche Uniformen, Stifte und Hefte – jedes Kind hat ein Recht auf Schule!
- Die Familien haben kein Geld für Monatsbinden. Viele Mädchen gehen während ihrer Regel nicht zur Schule. Manche brechen die Schule ganz ab. Wir stellen 150 Mädchen Binden zur Verfügung.
- Die Wohnsituation ist häufig nicht menschenwürdig. Wir bauen Sozialwohnungen in traditioneller Lehmbauweise. Aktuell sind 90 Wohnungen fertiggestellt oder im Bau.
- Die Eltern, vor allem die Mütter, schulen wir in Selbsthilfegruppen. 400 von ihnen bekommen Mikrokredite über 80 bis 200 Franken, um ein Kleingewerbe zu beginnen.

## WAS WIR ERREICHEN

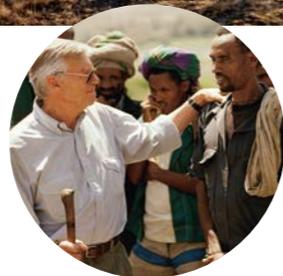
Gewöhnlich können wir die Familien nach drei Jahren in die Selbständigkeit entlassen. Sie haben Perspektiven und können fortan unabhängig von fremder Hilfe ein menschenwürdiges Leben führen. An ihrer Stelle nehmen wir weitere notleidende Familien ins Projekt auf.

# «WAS MAN IN SEINEM LEBEN GETAN HAT, LEBT WEITER.»

«Was man in seinem Leben getan hat, lebt weiter», sagte Karlheinz Böhm (1928 – 2014), der Gründer von *Menschen für Menschen*. «Meine Kinder, meine Arbeit – das wird mein Leben in gewisser Weise fortsetzen, ohne dass ich deswegen noch da sein muss.»

Welche Spuren möchte ich hinterlassen? Diese Frage stellen sich wohl die meisten Menschen. Trotzdem fällt es vielen schwer, ein Testament zu verfassen. Dabei ist es ein beruhigendes Gefühl, zu wissen, dass man für seine Lieben alles selbstbestimmt geregelt hat.

In jedem sechsten Testament in der Schweiz werden auch gemeinnützige Organisationen begünstigt. Manche Unterstützer von *Menschen für Menschen* streben ebenfalls an, dass ihr humanitäres Engagement in die Zukunft fortwirkt. Dies ist am einfachsten mit einem Legat möglich. Ob gross oder klein, testamentarische Zuwendungen sind für Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe sehr wichtig. Sie ermöglichen ein langfristiges Engagement für die Lebensperspektiven besonders armer Familien.



«In Äthiopien habe ich den Sinn und Zweck gefunden, warum ich auf der Welt bin: Für andere Menschen da zu sein und etwas zu bewegen.»

Karlheinz Böhm

## WARUM BRAUCHE ICH EIN TESTAMENT?

Mit einem Testament können Sie im Rahmen der erbrechtlichen Grundregeln selbst bestimmen, was mit Ihrem Vermögen geschehen soll und Menschen speziell bedenken, die Ihnen besonders am Herzen liegen. Und Sie haben die Möglichkeit zu einem Legat, um zusätzlich etwas Gutes und Bleibendes zu schaffen. Ohne ein Testament wird Ihre Hinterlassenschaft nach den gesetzlichen Bestimmungen verteilt oder fällt beim Fehlen von erbrechtlich Begünstigten dem Staat zu. Ein Testament kann jederzeit eigenhändig oder von einem Notar ergänzt, verändert oder aufgehoben werden.

## WAS IST EIN LEGAT?

Ein Legat ist ein Vermögensanteil, mit dem der Erblasser eine Person oder eine gemeinnützige Organisation bedenken will. Es kann aus einem bestimmten Geldbetrag bestehen, aus Wertgegenständen oder einer Immobilie.



## WIE SCHREIBE ICH EIN TESTAMENT?

1. Erstellen Sie eine Übersicht Ihrer Vermögenswerte.
2. Machen Sie sich in aller Ruhe Gedanken, wen Sie in Ihrem Testament begünstigen möchten.
3. Bestimmen Sie, welche erbberechtigten Menschen und gemeinnützigen Institutionen Sie mit welchen Beträgen, Wertsachen und Objekten bedenken möchten. Sie müssen dabei die Pflichtteile beachten. Mit Vorteil lassen Sie sich über die Grundregeln durch eine neutrale Fachperson beraten.
4. Verfassen Sie Ihr Testament. Ihre Verfügung muss von Anfang bis zum Schluss von Hand geschrieben werden und eine Überschrift wie «Testament» oder «Letzter Wille» tragen. **Auf unserer Website ([www.mfm.ch](http://www.mfm.ch)) können Sie mit dem Testamentgenerator ganz einfach eine Vorlage erstellen.** Wichtig ist, dass Sie das Testament mit Ort und Datum und mit Ihrer Unterschrift versehen.
5. Lassen Sie Ihr Testament am besten von einer Fachperson (Notar, Rechtsanwalt) überprüfen, ob alle rechtlichen Anforderungen beachtet wurden. Sie können so Streitigkeiten bei der Willensvollstreckung verhindern.
6. Hinterlegen Sie das Testament an einem sicheren Ort, zum Beispiel bei einer Vertrauensperson, bei Ihrem Notar oder bei der zuständigen amtlichen Stelle. Häufig ist das die Wohnsitzgemeinde. Am besten, Sie erkundigen sich bei Ihrer Gemeindeverwaltung.



mehr dazu

## DAS NEUE ERBRECHT

In diesem Jahr ist ein Gesetz zur Reform des Erbrechts in Kraft getreten. Wer etwas zu vererben hat, erhält damit mehr Gestaltungsspielraum.

Im Erbrecht sind sogenannte Pflichtteile für Ehepartner und Kinder geregelt. Die Pflichtteile werden in Bruchteilen des gesamten Vermögens zum Ausdruck gebracht.

Über den Rest Ihres Nachlasses verfügen Sie per Testament selbst: Mit der sogenannten «freien Quote» machen Sie von Ihrer Freiheit Gebrauch, über Ihr Leben hinaus nach Ihrem Willen zu gestalten.

Mit der Reform des Erbrechts wurde die „freie Quote“ gestärkt: Die Pflichtteile für die Nachkommen schrumpfen auf die Hälfte ihres gesetzlichen Erbteils. Früher waren es drei Viertel.

Wünschen Sie genauere Auskünfte über die Neuerungen und wie Sie Ihren Nachlass regeln können? Dann nehmen Sie unverbindlich Kontakt mit uns auf! **Gerne senden wir Ihnen auch unseren Ratgeber «Zukunft schenken – Testamente und Legate» zu.**



CLAUDIO CAPAUL  
Verantwortlicher Legate  
*Menschen für Menschen*  
Tel. +41 (0)43 499 10 60  
E-Mail: [c.capaul@mfm.ch](mailto:c.capaul@mfm.ch)

## SO SCHENKEN SIE ZUKUNFT

Falls Sie die Stiftung *Menschen für Menschen* in Ihrem Testament berücksichtigen wollen, stehen Ihnen verschiedene Möglichkeiten offen. Ein Legat oder Vermächtnis ist die einfachste Form. Sie bestimmen einen Betrag, einen Sachwert, ein Objekt oder einen Prozentsatz Ihres Vermögens. **Mehr auf [www.mfm.ch/ihr-testament](http://www.mfm.ch/ihr-testament)**



### Viele Steine, wenig Brot:

Der Acker von Kleinbauer Gizaw Tsegaye im äthiopischen Bezirk Fogera: Fehlen Hecken, Sträucher und Baumreihen am Feldrand, wird der feine Boden abgeschwemmt.



### Bäume schützen Familien:

Am abschüssigen Feld von Gizaw Tsegaye **rutschte die Erde**. Der Kleinbauer sichert seine Existenzgrundlage jetzt ab: Er erhielt **Baumpflänzlinge**. Das Wurzelwerk von 2945 schnell wachsenden Silber-eichen stabilisiert den Hang.



### Vielfältige Hilfen:

Gizaw Tsegaye erhielt nicht nur Baumsetzlinge. Mit **Schafen** begann er eine Zucht, seine Söhne helfen beim Hüten. Auf Kreditbasis bekam er auch verbessertes **Saatgut**. Statt 75 Kilogramm erntete er 200 Kilogramm Teff (Zwerghirse).

# ZURÜCK ZU DEN WURZELN!

## So fördern wir Forst- und Landwirtschaft

### BAUM GREIFT RAUM

Insgesamt wollen wir in Fogera rund 2,2 Millionen Bäume pflanzen. Die Setzlinge ziehen wir in einer eigenen Pflanzschule auf. In diesem Jahr haben wir mit den Bauernfamilien genau 388'474 Bäume gesetzt. Das 2023 bepflanzte Areal entspricht der Fläche von rund 100 Fussballfeldern.

Silbereichen	260,165
Zypressen	18,728
Keulenbäume	29,660
Sesbania sesban	10,022
Olivenzypressen	11,666
Faulbäume	46,898
Cordia africana	11,335
insgesamt	<b>388,474</b>

### VEGETARIER WIDER WILLEN

Der Verkauf von Vieh ist für die Kleinbauern die Möglichkeit, an Geld zu kommen – um damit Grundnahrungsmittel, Kleidung und Schulbedarf zu kaufen. Die Familien sind so arm, dass sie gewöhnlich **nur zwei Mal im Jahr** ein wenig Fleisch essen: Zu Ostern und zu Weihnachten.

### LANDWIRTE OHNE LAND

Eine Familie in Fogera hat im Durchschnitt **0,3 bis 0,4 Hektar Land** zur Verfügung. Das entspricht der **Fläche einer Fussballplatz-Hälfte** – viel zu wenig! Deshalb fördert *Menschen für Menschen* alternative Einkommensquellen wie Kleinviehzucht und Kleinhandel.

### WIE GROSS IST DER BAUERNSTAND?

In Fogera gibt es kaum Handwerk, keine Industrie, wenig Handel und Dienstleistungen. Es gibt einige Lehrer und Staatsbedienstete. Alle anderen Menschen arbeiten in und von der kargen Landwirtschaft.



Fogera > 90 %

Äthiopien 73 %

Schweiz 3 %

Beschäftigte in Land-  
und Forstwirtschaft



Liebe Leserin, lieber Leser

Die Erde hat einen Radius von **6350 Kilometer**. Doch die Erdschicht, die uns alle ernährt, ist hauchdünn. Die fruchtbare Ackerkrume enthält organisches Material und viele Nährstoffe. Dieser sogenannte Mutterboden ist nur selten mächtiger als **30 Zentimeter**. Wird er übernutzt oder abgeschwemmt, sinken die Ernten.

Das ist ein besonders grosses Problem in Äthiopien: Weil die Menschen aus Not an Hängen die Bäume abholzten, haben Niederschläge zerstörerische Kraft und spülen den fruchtbaren Boden ab.

Wenn die Ertragskraft des Bodens nachlässt, können die Schweizer Bauern mit Kunstdünger gegensteuern. Den äthiopischen Kleinbauern fehlen dafür Geld und Zugang. Wir versuchen gemeinsam mit den Bauern, den Mutterboden

- zu schützen: Unsere Baumpflanzungen verhindern die Abschwemmung.
- zu schonen: In Schulungen lernen die Bauern, wie der Boden nicht auslaugt – etwa über Zwischenfrüchte wie Bohnen, die ihn mit Stickstoff anreichern.
- zu beleben: Wir schulen die Bauern, wie sie aus landwirtschaftlichen Abfällen und mit Hilfe von Regenwürmern Kompost herstellen können.

Viele Bauernfamilien müssen als Armutsflüchtlinge in die Elendsquartiere der Städte abwandern. Dabei wollen sie nur daheim ein menschenwürdiges Leben führen. Helfen wir ihnen, dass sie in der Heimat bleiben können!

*Kelsang Kone*

Kelsang Kone, Geschäftsführer *Menschen für Menschen*

## GEGEN DIE ARMUT – UND FÜR DAS KLIMA



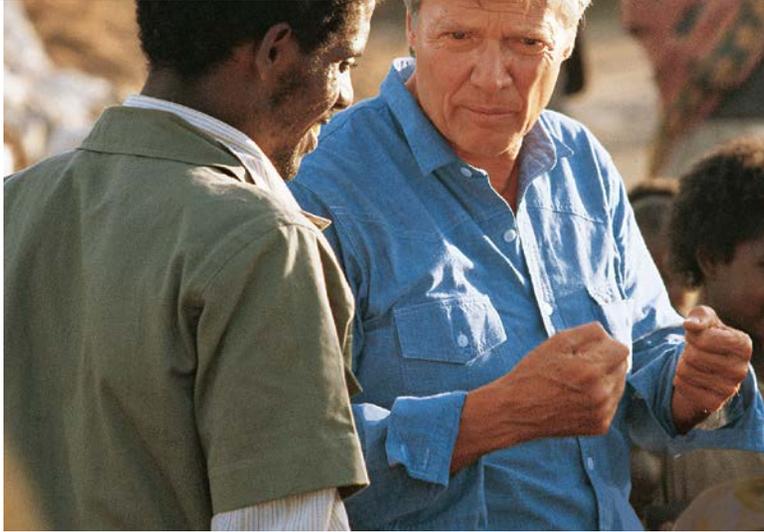
Ein Nebeneffekt: Die Millionen Bäume, die wir pflanzen, helfen auch gegen den weltweiten Klimawandel. 18 unserer Bäume filtern in zehn Jahren eine Tonne CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre.

Sie wollen mehr wissen über unsere forst- und landwirtschaftlichen Initiativen?

Rufen Sie uns an (Tel. 043 499 10 60) oder schreiben Sie uns (info@mfm.ch)! Hintergründe finden Sie auch auf unserer Website [www.mfm.ch](http://www.mfm.ch).

Menschen  
für  
Menschen

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe  
Switzerland 



Im Geiste unseres Gründers, des Schauspielers Karlheinz Böhms, ist unsere Vision eine gerechte Welt, in der es die Spaltung in Arm und Reich nicht mehr gibt. In Äthiopien unterstützen wir die Ärmsten der Armen, ihre Zukunft aus eigener Kraft zu gestalten, damit sie in ihrer Heimat menschenwürdig leben können.

Wir steigern das Einkommen von Kleinbauern, sorgen für die gesunde Entwicklung von Slum-Kindern und stärken benachteiligte Frauen. Informieren Sie sich auf unserer Website [www.mfm.ch](http://www.mfm.ch), wie vielseitig unsere Projekte sind.



 Projekte

GESUNDHEIT  
IST DAS  
HÖCHSTE GUT

## 10 Franken Jahresprämie für die Krankenkasse sind zu teuer

**Essen oder Medizin? Vor diesem Dilemma stehen arme Eltern in Äthiopien, wenn ein Kind erkrankt.**



*Etayehu Adamu, 38, Mutter von einem Mädchen und drei Buben, ist HIV-positiv: «Mit meinem Versicherungsausweis bekomme ich Medizin und kann wieder arbeiten.»*

Leider erinnern wir uns daran oft erst, wenn wir krank werden: «Es ist die Gesundheit, die der wahre Reichtum ist, nicht Gold- oder Silberstücke», sagte Mahatma Gandhi. Immerhin können wir uns in der Schweiz behandeln lassen. Vielen Menschen in Äthiopien bleibt diese Hoffnung versagt.

Dort können arme Familien zwar Mitglied einer Basis-Krankenversicherung werden, die Beiträge liegen lediglich bei zehn Franken pro Jahr. Aber weil viele Familien so arm sind, dass sie praktisch das gesamte Einkommen für Essen ausgeben müssen, sind sie dennoch nicht versichert. Das bedeutet vielfach: Leiden ohne Aussicht auf Besserung. Die einzige Therapie, die den Menschen bleibt: Sie trinken Weihwasser in den Kirchen.

*Menschen für Menschen* finanziert nun für 300 Familien in den Armenvierteln von Addis Abeba die Basis-Krankenversicherung. Welcher Segen das für sie ist, erzählen Betroffene auf unserer Website [www.mfm.ch](http://www.mfm.ch).



 Mehr dazu

### IMPRESSUM

Stiftung *Menschen für Menschen* – Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe  
Stockerstrasse 10 | CH-8002 Zürich  
Tel. +41 (0)43 499 10 60 | Fax +41 (0)43 499 10 61  
[info@mfm.ch](mailto:info@mfm.ch) | [www.mfm.ch](http://www.mfm.ch)

**Verantwortlich:** Kelsang Kone **Redaktion:** Bernd Hauser, Michael Kesselring **Design:** Ute Vogt **Fotos:** Rainer Kwiotek, MfM **Druck (klimaneutral):** Schmid-Fehr AG, Goldach

Erscheint 4- bis 5-mal jährlich  
Jahresabo CHF 5.00  
im Gönnerbeitrag inbegriffen



Postkonto: 90-700 000-4 | IBAN: CH97 0900 0000 9070 0000 4